

Französische und deutsche Kavallerie-Pferde

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **53=73 (1907)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lahr i./Baden und die 33. Brigade Metz i./Lothringen.

q) Der Truppenübungsplatz Lechfeld des I. Kgl. Bayrischen Armeekorps; dort schossen vom 1. Juni bis 10. August das 1., 4., 6., 7., 8. und 9. Feldartillerieregiment.

r) Der Truppenübungsplatz Hammelburg des II. Kgl. Bayrischen Armeekorps; hier schossen vom 5. Juni bis 15. August die Feldartillerieregimenter Nr. 2, 3, 5, 10, 11 und 12. Den Bayr. Feld.-Art.-Regimentern fehlen mit Ausnahme des 4. Feldartillerieregiments, das 2 Abteilungen à 3 Batterien, und des 5. Feldartillerieregiments, das 5 fahrende und 2 reitende Batterien hat, per Regiment je eine fahrende Batterie, also jetzt noch elf, die nach und nach aufgestellt werden sollen, jedenfalls in Bälde. Über die nähern Bestimmungen, betreffend die Zeiteinteilung der per Regiment resp. Brigade zusammengestellten 28 Übungstage, etwas über das, worauf bei dem Schiessen der meiste Wert gelegt werden soll, über die zu verfeuernde Munition, über den An- und Abmarsch zu den Schiessübungen, über Verpflegung, Bequartierung etc., etc. der Truppe, soll in einem andern Artikel näheres mitgeteilt werden. S.

Französische und deutsche Kavallerie-Pferde.

In einem Artikel des Echo de Paris über das Pferdmaterial der Kavallerie und Feldartillerie in Frankreich und Deutschland wird der deutschen Remontierung vorgeworfen, sie kaufe nur grosse und schwere Pferde mit nicht hinreichendem Blut, und die Remonte-Ausbildung nehme den Pferden durch zu viel Schenkelgebrauch die Möglichkeit eines eleganten frischen Galopps. Ein Einsender der Kölnischen Zeitung macht dagegen die nachstehenden Bemerkungen: Man weiss nicht recht, ob der Gewährsmann des französischen Blattes aus eigenem Augenschein die Pferde der deutschen Ulanen, Dragoner und Husaren und die Reitpferde der fahrenden und reitenden Batterien kennt. Es entstehen erhebliche Zweifel dagegen, denn leichtere und Pferde mit mehr Blut als bei den erwähnten Truppenteilen lassen sich kaum finden, und dass dies Material flüchtig und ausdauernd genug ist, beweist die Tatsache, dass man in Frankreich unsre Anforderungen an das Zurücklegen langer Strecken im Galopp und verstärktem Galopp überhaupt noch nicht zu stellen wagt. Die vom Reglement verlangten Tempos in Trab, Galopp und verstärktem Galopp bleiben in Frankreich hinter den unsrigen erheblich zurück. Vor dem französischen Dressursystem möge uns Gott bewahren. Nur bei ausgiebiger Schenkelarbeit er-

reicht man durchlässige, durchgerittene Pferde die ohne Schaden geräumigen Trab und schwunghaften langen Galopp auch auf längern Strecken und in jedem Boden gehen können, während man in Frankreich mit hoher Faust und ohne Schenkel im Bügel stehend den Pferden die Nase in die Luft reitet, sie ohne Halsbiegung, mit starrer nicht untergeschobener Hinterhand ohne die Stütze des Schenkels und mit harter Faust bald abnutzt. Von den Bildern, die man beim Einzelreiten französischer Kavalleriemanschaften oft wahrnimmt, will ich ganz absehen. Ich kenne die französische Kavallerie durch eignen Augenschein seit 24 Jahren und vermag ihre Reitfähigkeit zu beurteilen; die Offiziere nehme ich ausdrücklich aus, unter ihnen findet man recht viele gute Reiter. Dass man in Frankreich für die Hebung der Pferdezucht sehr viel getan und bedeutende Erfolge aufzuweisen hat und dass das Pferdmaterial innerhalb der einzelnen Kavallerieregimenter gleichmässiger geworden ist, steht ausser allem Zweifel. Als jüngst die französische Fachpresse wieder einmal die brennende Frage erörterte, wie man den Kavalleristen in zwei Jahren ausbilden könne, wurde „Spezialisierung“ gefordert und bemerkt, die Kürassiere müssten nur für die geschlossene Attacke ausgebildet werden, nicht auch für den Felddienst und das rasche Manövrieren, was Aufgabe der leichten Reiterei sei. Die Pferde der Kürassiere seien zu schwer und hätten zu wenig Blut, als dass man von ihnen ein Zurücklegen langer Strecken im Galopp bezw. verstärkten Galopp verlangen könnte. Demgegenüber ist in Deutschland kein Unterschied gemacht, vielmehr wird von den Kürassieren dieselbe Gewandtheit der Bewegungen, des Manövrierens, dieselbe Leistung im Zurücklegen sehr langer Strecken im Galopp, verstärkten Galopp und in der Karriere verlangt wie von den Husaren, Dragonern und Ulanen. Darin hat man wohl den besten Beweis dafür, dass unser Kürassierpferd das nötige Blut hat, das dem französischen nach dem Urteil der eignen Fachpresse abgeht. Für das Zugpferdmaterial unsrer Feldartillerie hatte man eine zeitlang die Neigung, 10—11zöllige Stangenpferde anzukaufen, „Beobachtungstürme“, wie sie der Soldatenwitz nannte. Davon ist man jetzt abgekommen und sucht kleinere, dabei aber geschlossene Pferde mit tiefer Brust und starken Knochen zu erwerben, die auch Blut besitzen, wie die Leistungen der Waffe im Zurücklegen langer Strecken in verstärkter Gangart über wechselnden Boden zeigen. Dass das Ideal für die Bespannung der Halbblut-Karossier wäre, soll nicht bestritten werden, den hat man aber auch in Frankreich nicht. Der reglementarische Trab erreicht bei der französischen fahrenden Batterie 200 m in

der Minute gegen 300 m bei uns und der Gailopp 340 gegen 500 m. Auch dies spricht nicht dafür, dass die Zugpferde der französischen Artillerie mehr Blut haben als die unsrigen.

Eidgenossenschaft.

Manöver 1907. Den diesjährigen Herbstmanövern des ersten Armeekorps werden folgende ausländische Offiziere beiwohnen:

Deutschland: Generalleut. Freih. v. Hoiningen, genannt Huee, Kommand. der 30. Division. Major v. Griesheim, im Gr. Generalstab. Hptm. Graf zu Rantzau, im Gr. Generalstab und Militärattaché in Bern. Hptm. v. Buchwaldt, Komp.-Chef im Grenadierreg. Graf Kleist, kommandiert zur Gesandtschaft in Bern.

Frankreich: General Faurie, Kommandant der 22. Infanteriebrigade. Oberst Vicomte de la Villestreux, Militärattaché. Infanteriehauptmann Girard, Attaché des zweiten Generalstabsbureaus der Armee.

Griechenland: Geniehauptmann Christo Dellaporta.

Grossbritannien: Oberstleutnant Delme-Radcliffe, C. M. G.-M. V. O., Militärattaché, Bern. Major H. D. Farquharson, im Generalstab. Hauptmann J. A. Clark, Royal Marine Light Infantry.

Italien: Oberst im Generalstab M. Cleto Angelotti, Stabschef des fünften Armeekorps. Hauptmann im Generalstab M. Edoardo Ropolo, Militärattaché in Bern.

Österreich-Ungarn: Oberst im Generalstabskorps Eugen Hordliczka.

Russland: Oberst Monkevitz, Militärattaché in Bern. Hauptmann Fürst von Schachowskoy, der kaiserlich russischen Mission attachiert.

Schweden: Hauptmann Murray, Uno, schwed. Feldartillerieregiment 6.

Vereinigte Staaten: Capitain S. J. Bayard Schindel.

Schweizerische Offiziere als Begleiter: Art.-Oberstlt. Bühler Ed., Kommandant des Artillerieregiments 10, in Winterthur. Hauptmann i. G. Matossi Rud., II. Gen.-St.-Off. Div.-Stab VIII, in Winterthur.

— **Schweizerische Offiziere an ausländischen Manövern.** Oberst Peter Isler, Oberinstructor und interimistischer Waffenchef der Infanterie und Oberst i. G. E. Wildbolz, Oberinstructor und interimistischer Waffenchef der Kavallerie, werden den im September stattfindenden deutschen Kaisermanövern als Vertreter der schweizer. Armee beiwohnen. Ferner wurden entsandt:

Nach Frankreich: Manöver des 12. und 18. Armeekorps und der 3. Kolonial-Infanteriebrigade in der Charente, La Haute-Vienne und der Dordogne: Oberstbrig. Herm. Steinbuch, Wallenstadt; Oberstlt. i. G. Karl Egli, Bern.

Nach Holland: Infanteriemajor Christoph Iselin, Glarus; Major i. G. Henri Scheibli, Thiengen.

Nach Italien: Manöver in der Provinz Novara unter Leitung des Chefs des Generalstabs: Oberstbrigadier Friedr. Brügger.

Nach Österreich (Kärnten, Klagenfurt): Artillerieoberst Felix v. Schumacher, Luzern; Infanterie-Oberstleutnant Arnold Biberstein, Bern.

Ausland.

Deutschland. Die Posener Festungskriegsübung. Für die Mitte September stattfindende grosse Festungskriegs-Übung werden schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Der Kaiser wird die Übung selbst leiten. Es handelt sich um die Probe, ob die Posener Zitadelle, das sogenannte Kernwerk, noch als moderne Festung gelten kann, oder ob es sich empfiehlt, das Kernwerk gleich den andern Posener Befestigungen im Westen zu schleifen. Ausser diesen rein praktischen

Gründen soll die Übung auch dartun, ob die neuesten kriegstechnischen Errungenschaften bei einer Festungsbelagerung, wie dieselben seitens der Japaner bei der Belagerung von Port Arthur angewendet wurden, auch mit Erfolg hier angewendet werden können. Der Posener Übung kommen die günstigen Terrainverhältnisse sehr zu statten: Das Kernwerk liegt auf einer ziemlichen Anhöhe, ringsherum von dichten Anlagen umgeben, die infolge ihres wilden Zustandes das Eindringen in die Festung ungemein erschweren. Im Osten der Zitadelle fliesst nur ca. 70 Meter entfernt die Warthe. Der Plan zu der Übung ist folgender: Eine feindliche Armee belagert die Posener Festung, deren Aussenforts eine Meile vom Kernwerk entfernt sind. Sie ist dicht an die Aussenforts herangegangen und belagert nunmehr die Festung, die im Innern von einer starken Artillerie-Brigade verteidigt wird. Schliesslich gelingt es der feindlichen Armee, die Aussenforts zu durchbrechen und sie stürmen vom Osten her, indem sie über die Warthe eine provisorische Brücke schlagen, zum Kernwerk auf. Die feindliche Armee soll der Kaiser selbst befeligen, während das Kommando der belagerten Armee wahrscheinlich der kommandierende General des V. Armeekorps übernehmen dürfte. Ende nächster Woche treffen in Posen Pioniere und Eisenbahntruppen ein, um die erforderlichen Terrainarbeiten und Eisenbahnbauten vorzunehmen. Im Osten der Stadt werden grosse Schanzgräben aufgeführt und Stacheldrahtumzäunungen errichtet. Auch werden zwischen den einzelnen Zwischenforts Eisenbahnbauten ausgeführt und die erforderlichen Telephon- und Telegraphenverbindungen angelegt. An den Erdarbeiten sind schon seit mehreren Wochen Artillerie- und Infanterie-Kolonnen beschäftigt. Die Übung wird 4—5 Tage in Anspruch nehmen. Den Schluss wird eine grosse Artillerieattacke unter persönlicher Führung des Kaisers auf einer provisorischen Brücke über die Warthe gegen das Kernwerk bilden. An der Übung werden auch ausländische Militärs teilnehmen. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit vieler hervorragender fremder Offiziere werden umfangreiche Vorbereitungen für den Empfang getroffen.

Köln. Ztg.

Frankreich. Bei den diesjährigen Herbstübungen des XII. und XVIII. Armeekorps werden neue Feldküchen erprobt. Diese sind auf von Pferden gezogenen Karren aufmontiert, bestehen aus einem Herd und einem ungeheuren Kessel mit spezieller Abteilung zum Kochen der Gemüse. Diese Kombination gestattet, in einer weit kürzern Zeit als gewöhnlich, durch Destillieren des ganzen Fleischsaftes eine vorzügliche Suppe zu erzielen. Der Kaffee wird gleichfalls in einem dieser Küche angefügten besondern Apparat zubereitet. Jede Feldküche wird von zwei fahrbaren Magazinen begleitet, von denen das eine als Kühler für das frische Fleisch, das andre zum Transport von Fleischkonserven, des Kaffees, der Erdäpfel usw. dient.

Österreich-Ungarn. Während der diesjährigen, vom 3. (Graz) und 14. Korps (Innsbruck) in Kärnten abzuhaltenden Kaisermanöver wird das Allerhöchste Hauptquartier in Klagenfurt, das der Manöverleitung, welche Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand führt, in Sankt-Veit an der Glan sich befinden. Dem Allerhöchsten Hauptquartiere sind ein Generalstabsoffizier als Pressleiter, je ein Vertreter der Österreichischen und der Ungarischen Presse, der Kommandant des K. K. freiwilligen Automobilkorps, 1 Motorradfahrer, 2 Feldgendarmen und als Stabstruppen 1 Offizier, 16 Mann Infanterie, 1 Offizier 24 Mann Kavallerie zugeteilt. Zum Hauptquartier der Manöveroberleitung gehören ausser